

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 143 — 26. Mai 1916

Ueberreichtmg der amerikanischen Note an England litt» Frankreich. Washington, 25. Maier. (Reuter.)Tas Staatsdepartement überreichte gestern dem bri tischen und französischen Botschafter eine iden tische Note, in der Vorstellungen gegen die Anhaltung der rechtmäßigen amerikanischen Post durch Großbritannien und Frankreich wie derholt werden. » < □

Dienstesnachrichten. Justizdienst. Zu Handelsrichtern bei der Kammer für Handelssachen am Landgerichte Passau wurden die Handelsrichter Karl Wag ner, Kaufmann und Kommerzienrat in Passau und Heinrich Martin, Holzhändler in Passau, wiederernannt. Katholische Kirche. Tie katholische Pfarrei RötZ, B.-A. Waldmünchen, wurde dem Pfarrer Johann Baptist Rost in Bodenmais, B.-A. Regen, verliehen.

Franz. Stellung bei Douaumont genommen.

Französische Angriffe auf Cnmieres gescheitert. — Der Steinbruch bei Haudromont wieder in «ufern Besitz. — Schwere Verluste der Franzosen im Caillette-Wald. — Die Orte Striege« und Chiesa sowie der Eomo die eamsto Verde von de» Ssterreichisch-ungarischeu Truppe« genommen. — Oefterreichisch-ungarische Flieger über Bari. — Die Russe« in Persien von Sen Türken geschlagen. — Beginn Ser Kämpfe im Wardartal. Westlich« Kriegrffchlllll-W. l« öftere.»Bag. Heeresbericht. Im Westen scheiterten drei französische Angriffe auf das von ihnen verlorene Torf Cnmieres. Rechts der Maas konnten die Un- sern ihre Erfolge bei Touaumont weiter aus dehnen. Auch der Steinbruch bei Thianmont ist

wieder in unsrem Besitz. (Zwei feindliche Flugzeuge wurden im We- sten im Lustkampfe abgeschossen. An der italienischen Front sind die österreichisch-ungarffchen Truppen noch! immer int Vormarsch. Sie haben am Nordflügel die Cnai-Cita überschritten und sind in Striegen (Strigno) eingerückt. Im Zentrum haben sie den Corno di Compo in ihren Besitz ge bracht, während der Südflügel die Stadt Chiesa besetzte . Vom Abschnitt von Tvberdo, Flitsch und vom Plöcken werden stärkere Angriffe der Italiener gemeldet. Es düreste sich, hier haupt sächlich um VerzweiflungsvorsttW des Fein des zur Entlastung der Südtiroler Kampf front handeln. Alle Angriffe wurden aber von unsren Verbündeten abgewiesen. An der Balkansront bewarfen feindliche Flieger die Orte Uesleb und Gewghvli er folglos mit Bomben. Unstre bulgarischen Verbündeten haben seit langem keinen Heeresbericht mehr herausge- geben, da sie aktiv nicht im Kampfe standen. Nunmehr konstatieren sie, daß die Feinde von Saloniki aus seit zwei Monaten gegen die serbische Grenze vorrücken und jetzt dort auf gestellt sind. Bulgarische Truppen haben nun eine feindliche Aufklärungstruppe versprengt. Es scheint, daß die Kämpfe an dieser Front wieder in Gang kommen sollen. Ten Englän dern und Franzosen scheint es nach Prüßeln zu gelüsten. Tie russischen Kräfte, die über Persien | nach der Türkei marschieren wollten, sind von den Türken zur Einstellung ihres Vormar sches gezwungen worden.

Bericht des deutschen Hauptquartiers. WTB. Berlin, 25. Mai. (Großes Hauptquartier.) , Englische Torpedo- und Patrouillenboote ^wurden an der flandrischen Küste von deut schen Flugzeugen angegriffen. Westlich

der Maas scheiterten drei Angriffe des Feindes gegen das von ihin verlorene Torf Cumieres. Oestlich des Flusses stießen unsere Regimenter unter Ausnützung ihver vor gestrigen Erfolge weiter vor und eroberten feindliche Gräben südwestlich, und südlich! der Feste. Touaumont. Der, Steinbruch südlich des Gehöftes Haudromont ist wieder in unserem Besitz. Im Caillette-Walde 'lief der Feind während des ganzen Tages unsere Stellungen vergeblich an. Außer schweren blutigen Ver rußten büßten die Franzosen — über 850 Mann an Gefangenen ein, 14 Maschinengewehre wür den erbeutet. Bei St. Souplet und über dem Herbe-Bois wurde je ein feindlicher Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen. Oestlich« KrieMiuM. Keine besonderen Ereignisse. Balkan- Kriegsschauplatz. Uesleb und Gjevveli wurden von seindlichen Fliegern erfolglos beworfen. Oberste Heeresleitung.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. Balkan- Kriegsschauplatz. Uesleb und Gjevveli wurden von seindlichen Fliegern erfolglos beworfen. Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. An der Feste Tiouaumont. Berlin, 25. Mai. Die Franzosen be haupten fälschlich, daß sie Fort Touaumont wieder in Besitz! genommen hätten. Das ist unrichtig. Höchstens sind einzelne Patrouillen bis in den südlichen Kehlengraben eingedrungen. Daß, wir unsre vordersten Stellungen im Raume von Touaumont zeitweilig geräumt hatten, hat bereits vor einigen Tagen im deut schen Bericht gestanden. Das Blatt hat sich aber seit gestern gewendet. Ein deutscher Ge genangriff hat uns

wieder in die alten Stellungen und teilweise schon über diese hinaus geführt. Dabei wurden 750 Gefangene gemacht und 13 Maschinengewehre erbeutet. Der Steinbruch bei Haudeaumont ist wieder fest in unserem Besitz. Drei französische Angriffe gegen Cumieres wurden abgewiesen. Das Dorf ist fest unserer Hand. Die Engländer geben jetzt zu, daß sie, wie Don uns gemeldet, Stellungen bei Givenchy geräumt haben. (Z.) Die Mäpfe in Enten» »eres. CP. Der Kriegsberichterstatter des Berl. Tgbl. meldet aus dem Großen Hauptquartier unterm 24. Mai: Die Engländer versuchten sich gestern wieder an dem von uns gewonnenen Gelände bei Givenchy. Sie wurden blutig abgewiesen. Wir haben jetzt dort insgesamt 8 Offiziere, 252 Mann und sechs Maschinen gewehre erbeutet. Der Feind tritt an der Nordfront lediglich als Vertreter der französischen Armeen auf, die alle im Raume von Verdun festgebannt sind und scheint nur passive Pflichten übernommen zu haben. Auch seine Kampf-, Tätigkeit bei Hully und Blaireville ist undeutlich. — Die Franzosen gingen westlich der Maas abermals zwecklos gegen das Vorgelände des Toten Mannes heran. Dagegen zwangen unsere Sturmtruppen den Feind zu heftigen Kämpfen zwischen dem Morte Homche und der Maas. Thüringer Verbände griffen das Dorf Cumieres von Nordosten über die Maaswiesen an und nahmen es in einem glänzend vorbereiteten Sturm. Westlich von Cumieres liegt das Caurettes-Gehölz mitten zwischen unserer neuen Position und dem Toten Mann. Das Gehölz bedeutet eine sehr starke Stellung der Franzosen. Östlich der Maas stehen die mit größter Erbitterung und allen Machtmitteln vorgetragenen Angriffe der Franzosen im Vordergrund des

Interesses. Die Artillerien bei der Parteien sind in größtem Umfange an den Kämpfen beteiligt und mit aller Macht drängt der Feind gegen unsere Front an. (Z.) Die Pariser Wirtschaftskonferenz vertagt. Reuter meldet, daß ein Vorschlag gemacht, aber nicht angenommen wurde, die Wirtschaftskonferenz der Verbündeten in Paris auf die letzte Juniwoche zu verschieben. (Z.)

König Viktor Emanuel verlegt das Hauptquartier? Der "Köln. Volksztg." zufolge, verlautet gerüchtwiese, daß König Viktor Emanuel bei Nacht und Nebel mit seiner ganzen Begleitung sein Generalquartier bei Udine verlassen und sich mehr nach Venedig bzw. Padua zurückgezogen habe. Der "Corriere della Sera" erfährt von seinem Kriegsberichterstatter aus Südtirol, es sei dies zweifellos der allerschwierigste Augenblick des Krieges seit dessen Beginn. Es handle sich um einen der heftigsten Der Krieg mit Italien. Angriffe, die jemals der europäische Krieg brachte. Die feindlichen Anstrengungen seien geradezu kolossal. Immer neue österreichische Truppen würden vorbewegt. Schrecklich sei die Schlacht in Brand. Riesenhaft sei die Entfaltung der feindlichen Artillerie. Die vorgeschobenen Schützengräben könnten dem fortwährend den dichten Geschößhagel nicht widerstehen. Die Berge seien dicht gedrängt voll von Österreichern, die von allen Seiten heranstürmten alles mit sich fortreißend. Selbst die Nacht senkte sich nieder, ohne Frieden in den kunvulsivisch zuckenden Alpen zu bringen. Die Österreicher fahren fort, mit mörderischem Schießen gegen die Mauer von Astago anzustürmen. Flucht der italienischen Bevölkerung. Bern, 25. Mai. Die

Italia enthält eine Meldung aus Vicenza, wonach die Bevölkerung der Alpentäler vor den Österreichern in die Städte flüchtet. In Vicenza seien in den letzten Tagen 20 000 Personen angekommen, welche jetzt unterstützt werden müßten. Ebenso seien in Thiene, Bassano, Schio, Berganze, Lugo, Marostica, Marano und Nove viele Flüchtlinge angekommen. Die Bevölkerung von Asiago sei nach Niventa, diejenige von Arsiero nach Lonigo geflüchtet, y

Am Balkan. Bulgarischer Hauptquartiersbericht. Sofia, 24. Mai. Bericht des Hauptquartiers über die Lage auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz: Seit zwei Monaten haben die englischfranzösischen Truppen begonnen, das befestigte Lager von Saloniki zu verlassen und sich unserer Grenze zu nähern. Die Hauptstreitkräfte der Engländer und Franzosen sind im Vardartale ausgestellt und breiten sich ostwärts über Tova Tepe bis zum Struma-Tal und westwärts über die Gegend von Subotsko und Vodena bis nach Lerina (Florina) aus. Ein Teil der wiederhergestellten serbischen Armee ist schon in Saloniki gelandet. ; Seit einem Monat ungefähr herrscht tag täglich Geschützseuer an der Front Toiran— Gewehre. Aber die Engländer und Franzosen haben bis jetzt noch an keiner Stelle die Grenze überschritten. Vorgestern wurde eine französische Aufklärungsabteilung von unseren Patrouillen im Torfe Gorni-Garble unter Feuer genommen. Die Reiter ergriffen die Flucht und ließen ihre Pferde im Stich, die von unseren Soldaten eingefangen wurden.

Die Türkei im Kriege. Der türkische Bericht. Konstantinopel, 24. Mai.

Tas tür kische Hauptquartier teilt mit: An der Jakftont keine Veränderung. Tie russischen Streitkräfte, deren Vor marsch in der Richtung von Kosri—Schirin auf Hanhkin gemeldet worden war, sind ge zwungen worden, ihr Vordringen in der Ge gend der Grenze einzustellen. In einem Gefecht mit russischen Abteilungen, die an der per sischen Grenze gerade nördlich von Sulei-ma>nieh bemerkt worden waren, brachten wir die sen einen Verlust von etwa 200 Mann bei. An der Kaukasusront auf dem rechten Flügel im Abschnitt von Bitlis unbedeuten de Patrouillengefechte. Im Zentrum und auf dem linken Flügel wurden Ueberfallsversuche des Feindes gegen unsre Vorhutstellungen in der Nacht zum 23. Mai mühelos abgewehrt. An der Halbinsel von Gallipolt wurde ein Torpedoboot, das sich Kutschük Kemikli zu nähern versuchte, durch Geischützfeuer in die Flucht gejagt. Eines unsrer Wasserflug zeuge warf auf einem Flug in der Richtung Jmbros Bomben auf einen Monitor, den es im Hafen von Kephalon bemerkt hatte, auf Einrichtungen im Hasen, auf Flugzeugschup- ab und rief dort einen Brand hervor, der genau festgestellt wurde. Auf den andern Fronten keine Veränderung.

Der Krieg mit England. Die Verhandlung gegen Sir Roger Eastncmt. Im Saale des Lord-Oberrichters in Lon don wird heute Lord Reading die Vereidig ung der GrostJury vornehmen, die zu entscheiden hat, ob der Fall Casement vor ein Schwurgericht kommen soll. Im bejahenden Faste wird dann der Termin des Prozesses festgesetzt. Lord Reading wird die Verhand lung leiten. Seine Beisitzer sind jedoch noch sticht gewählt. (Z.) ' 1

Der Krieg zur See. Vom U-Bootskrieg. London, 25. Mäi. Lloyds meldet: Tas russische Schiff "Regina" und die italienischen Schiffe "Roberto" und "Genista" wurden von Unterseebooten angegriffen. j Tätigkeit per russischen Schwarzen-Moerl Flotte. jj Tie Stampa weiß aus russischer Quelle zu berichten, daß sich die russische Flotte in Begleitung von zahlreichen Wasserflugzeugen auf dem Wege nach Varna befindet. (Z.)

Aus den Kolonien. Indien im Kriege. Aus London wird gemeldet: Hier eingetroffene ,vom 20. April datierte Mitteilun gen besagen, daß die anglo-ind-ische Regier ung große Anstrengungen mache, um die Her stellung von Infanterie- und Artilleriemunifstion zu steigern. Tw großen, vor einigen Jahren angelegten Hochöfen, Stahl- und Walz werke der Tata Iron Co., seien ausschließlich mit der Herstellung von Granaten beschäf tigt. In der Nähe von Singapore und Bom bay wurden seit Anfang des Jahres große flebungslager für indische Soldaten errichtet und vre alten Lager vergrößert. Ueber 50 000 indische Soldaten werden zurzeit dort aus gebildet. Wegen der starken Lebensmittelaus fuhr nach England ist die ganze Lebenshaltung in Indien sehr verteuert worden und sehr viele Einfuhrartikel seien überhaupt nicht mehr zu haben. Tie fortgesetzten Einberuf ungen indischer Mannschaften erwecken im Lande große Unzufriedenheit. Aus einzelnen Bezirken kommen beunruhigende Nachrichten. Ter Schluß der Mitteilungen ist von der Zen sur gestrichen. (Z.)

fange des Krieges. Und auch die unzähligen Keinen Ladnerinnen und Tippfräuleins, die nur mit dem

Herzen Kriegsgewinne machen, halten aus Schick und tragen ihre netten bun ten Frühklingshütchen, daß es eine Art hat, und wenn sie einen Feldgrauen grüßen, — Zivilisten sehen sie überhaupt nicht — dann kann man beobachten, daß sie den großen Da men schon viel abguckt haben. Und sie ha ben viel zu grüßen, denn es geht kein braun gebrannter Feldgrauer über die Römerstraße in Metz, dem nicht ein paar hübsche Fräuleins blanke Augen machen oder die rauhe Krieger hand schütteln, wenn man bereits nähvr be kannt ist. Das müßte schon ein Weltsremdling sein, der hier den Abschluß an die von Adam und Eva so aussichtsvoll begründete Seelengemeinschaft nicht fände, und die Feldgrauen passen in die Welt, das zeigen sie überall. Aus einmal gibt es ein Aufsehen in dem schwirrenden Völklein reisender Schönen, denn oben unter den Wolken rattern Fliegerpro peller. Zwei, drei, vier Flugzeuge kommen in niederem Zuge über die Türme und Dä cher daher. Für mich! ist es ein schönes Schau spiel, vier Riesenlibellen als schwarze, fein« geschnittene Schattenrisse auf atlasblaueM Maienhimmel. Aber für die Gruppe von Met zer Mädchen, die drei Schritte hinter mir geht und nicht der Meinung ist, daß der liebe Gott ihnen die hellen Stimmen zum Stillesein ge schenkt hat, ist die Sache mehr sozusagen eine Fachfrage. "Donnerwetter!" (Denn sie reden feld grau), sagt die üppige Schwarze, die ich eigent lich nur aus ihr Sachverständnis in Erikaund der Adler-Schreibmaschine' pingelschätzt hätte, "der zweite ist ja der Aviatik-Toppehdecker vom Leutnant S. von den . " . Feldfliegern." i "Keine Rede!" antwortete schnippisch der kleine Balg in der schottischen Seidenbluse, der zwar noch ein recht fußfreies Kleid und einen langen Zopf trägt, aber eben

zwei Offiziersstellvertreter sehr hvheitsvoll-liebenswÄpdig begrüßt hat. "Das ist ja der A.> E. 'G.Toppeldecker vom Oberleutnant M. von der KaMpfstaffel Nr. . . . Ich sehe das ganz ge nau." Großer Streit. Zwei Parteien, die es beide besser wissen. Hm. Ta kann ein Kriegsberichterstatte noch was lernen. Ich sehe einen Doppeldecker und weiß nicht mehr, als daß ein Sperling ein Sperling ist, was die Ornithologie be streitet. Warum soll ich einem frischen Mäd el aus der Römerstraßs in Metz weniger Fach kenntnis auf ihrem Spezialstudiengebiete zu- trauen, als einem vertrockneten Ornithologen. Tie Flieger ziehen ihre Bahn. Einer, es ist der dritte, macht mitten senkrecht über der Römerstraße einen kecken Sturzflug, schraubt sich flink wieder in die Höhe und folgt den anderen, die schon außer Sehweite sind, schnell nach. i » Gegen Vesperzeit sitzen wir im Cafe Geist, und am Nebentisch plauschen ein paar lustige Geschöpfe, deren Spur man auf der Römer straße schon einige Male gekreuzt zu haben sich erinnert. Tie Tür öffnet sich!, und es kommt noch eine herein, die Emjmi. Man braucht nicht indiskret zu sein, um zu wissen, daß das die Emmi ist, denn die anderen be grüßen sie laut genug bei diesem schönen Tauf namen. Emmi aber niwmlt gar keine Notiz von den fröhlichen Zurufen, sondern stellt sich pfeilgerade in Kampspose und fragt über die — ach so schlagsahnelosen — Kaffeegläser hin über: "Na, hab' ich meine Wette gewonnen?" Schweigen. "Nö, Philomene, Tu kommst Mir nicht aus. Ich! habe meine Wette gewon- nen! Das war nicht Oberleutnant P., sondern ,Leutnant S., der heute mittags die Doppelschleife über der Römerstraße gemacht hat." Ter Rest der Verhandlungen geht in einem er regten Stimmengewirr

unter. Nachher wird die Verhandlung ruhiger, und jemand *tmn unsrem Tische findet Anlaß zu einer Frage an die Nachbarinnen, zu der ich mich in an geborener Schüchternheit natürlich! nie erkühnt hätte. Aber siehe da, gut Wort, findet gut Ort! "Sa, Sie müssen nämlich wissen," ant- wortet ein kleines schwarzes Mädchen mit wei ten Augen, "für die Flieger, da schwärmen wir Metznerinnen alle. Tie sind für uns ein fach Nummer 1!" Ei, ei! Und wer ist dann Nummer 2? Tie Frage setzt keineswegs in Verlegenheit. "Nummer 2? Das sind die Bayern!" Und die Kavallerie? "O, das war mehr vor dem Kriege. Aber schneidige Jungens alle. Für die gehen wir alle durchs Feuer". Wird die rauhen Reiter besonders freuen, meine schönen Damen. Und Nummer 3? "Na, das ist dann Ge schmacksache. Eigene Angelegenheit der Feld post-Briesempfängerin !" "Aber das mit den Fliegern ficht fest. Einfach Nummer 1! Wenn ich Mann wäre" — und die gar nicht mehr ganz junge Brünette klappt die Augenverschlüsse in Fliegerhöhen — "dann machte ich den Krieg nur als Flie ger mit." * Abends verzehrt man sein karges Mahl bei Hazard, und auch da gibt es viel zu sehen. Wie z. B. die Lothringer Bauern, die auf dem Markte gute Geschäfte in teuren Zei ten gemacht haben und nun beim Vater Ha zard an dem fleischlosen Tage ihre drei Tu-zend in brauner Butter schmelzende Escargots — Verzeihung, man sagt in Metz jetzt Bur gunder Schnecken — mit dem Gewissens frie den eines Taschenlampenelementfabrikanten von garantiert zwölsstündiger Brenndauer verzeh ren. Was nur zu loben ist. Tenpi selbst bei Grass, in der lieben Reichsstadt Straßburg^ findet man im Weltkriege kaum so gute Bur gunder Schnecken wie

beim Vater Hazard in Metz. Es gibt aber noch viel mehr zu setzen^ Ta hängt ein Plakat, schwarz-weiß-rot um rändert, darauf steht: "Ich bitte meine Gäste,s in meinem Lokale deutsch zu sprechen." Ge rade darunter sitzt ein Landwehrmann mit einem blonden Spitzbart und feiert mit Frau, Kindern und Schwiegervater den letzten Tag der Urlaubsüppigkeit, ehe er wieder an die Ostfront abreist. Ter Landwehrmann weiß. Was er seinem feldgrauen Unterofsiziersrocke schuldig ist und spricht das herrlichste, auf jeder Silbe nachhaltig betonte Hochdeutsch!, wenn iW pie Kinder in Lothringer Patoisfranzösijsch fragen, ob er schon viele jschmutzige Russen! totgeschossen habe. Tie Kinder aber machen erstaunte Gesichter. Nein, was Papa jetzt komisch ist. Früher jsprach er doch! wie wir! Und es gibt noch! mehr zu hören. Hinter uns sitzen drei Altlothringer, die ihren "Mira belle" in den schwarzen Kaffee schütten und rote Erdpfeifen dazu rauchen. Auch sie befol gen Vater Hazards schwarz-weiß-rot umrän derte Aufforderung, wenn es mtd} ihnen, die noch in französische Schulen gegangen sind, besonders schwer fällt. Was aber reden sie? "Es scheint," sagt der Mann mit dem graugelockten Projessorenköpf, "dag. die Fran- zosen ihren neuen Nieuport-Thp den deutschen Fokkern absolutement imittiert haben. Wer die Invention originale erweist sich in der Erprobung der Imitation immer als über legen." ! "Außerdem," fügt der dicke Kahlkopf mit den Päonienwangen und dem goldenen Zwikifer hinzu, "hat das Modell nicht so viel Wert als der Mann, der darin sitzt. Ter deutsche! Flieger ist dem feindlichen sehr überlegen in- folge Schneidigkeit." Mso auch hier, vor den in brauner But ter schwimmenden Burgunder

Schnecken des Vaters Hazard sind die Flieger "Nummer 1", Tas hätte den Altmetzern einmal jemand vor dem Kriege sagen sollen. (Schluß folgt!)

Teutsche Reich mit seinen Verbündeten hat nicht nur keinen Vermittler notwendig, sondern würde es im Interesse seiner Zukunft und nach den ungeheuren Blutopfern nicht besser sich und den späteren Generationen verantworten können, eine Vermittlung, und gar eine amerikanische, anzunehmen, weil der Präsident der Vereinigten Staaten für sich und sein Land die Konjunktur gekommen glaubt."

mit Mellwitz anzustoßen, Ilse war der Antwort entflohen. Nach dem Essen wandelte man noch ein wenig im Garten in nächster Nähe des Hauses. Frau Toktor Schweiger hatte sich an Ilse's Arm gehängt und sie abseits geführt. "Damit man doch ein vertrauliches Wort miteinander reden kann," sagte sie. "Sie haben Sie nun ja richtig diese kleine giftige Kröte, die Mellwitz, im Hause und sind schon aus der Hand und mit ihr, ich an Ihrer Stelle hätte sie mir ein wenig ferner gehalten." "Wie soll ich das machen? Sie ist die nächste Verwandte des Professors, und ihm muß Mama, glaube ich, sehr teuer." "Tempi passati! . . . Doch wie das klingt, der "Professor". Mir ist's nicht so schwer geworden, meinen guten Albrecht meinen Mann zu nennen. Allerdings, Sie sind eine andere Natur wie ich . . . ruhiger, stolzer und viel leichter auch ein bißchen kühler. . . Seien Sie mir nicht böse, aber manchmal muß ich das denken, wenn ich Sie beide nebeneinander sehe. Wir waren anders in den Flitterwochen. Meine Mama erklärte damals, sie würde uns überhaupt nicht eher wieder

besuchen, bis wir vernünftiger geworden wären, denn sie sähe es uns ja an, daß mir immer nur darauf war, wieder allein zu sein. Und jedesmal denken, er liebt mich nicht, wenn er mir nicht sagte, was ihn bewegt." "Sie halten mich wohl für sehr kaltherzig, liebe Käte." "Nein, aber Sie machen mir manchmal den Eindruck, als ob Ihr Innerstes schlief und erst aufgeweckt werden müßte, oder als ob Sie es absichtlich unter Schloß und Riegel hielten." "Vielleicht ist es auch ohne meinen Willen verschlossen worden, und ich kann nicht selber nicht zu ihm gelangen," sagte Ilse bitter. "Das wäre schlimm für Sie, am aller schlimmsten aber für Ihren Mann, denn liebe Ilse, ich muß Ihnen das mitteilen, Albrecht sagt, der Professor gefiele ihm nicht. Er sei oft matt und zerstreut und, was noch viel schlimmer ist, bei den Operationen weniger ruhig als früher. Ja, es kommt jetzt Esters vor, daß er meinen Mann, der doch der Station für innere Krankheiten in der Klinik vorsteht, Operationen überläßt, was er früher nie getan hat. Sie können das natürlich nicht merken, das offenbart sich nur dem Auge des Arztes und bei täglicher Beobachtung, aber jedenfalls bedarf Ihr Mann der Anteilnahme und Aufmunterung, und die kann ihm doch nur daheim von seinen Lieben zuteil werden." (Fortsetzung folgt.) wenn wir bei Ihnen gewesen sind, hält mir Mama Sie als leuchtendes Beispiel vor Augen: Die Frau Professor Herrmann mit dem schönen, ruhigen Ebenmaß, des Wesens, ja, das wäre eine Tokorttau, wie sie sein müßte. Und ich könnte Sie auch fast beneiden, denn ich glaube nicht, liebe Ilse, daß Sie sich so schrecklich um Ihren Mann ängstigen wie ich um meinen Albrecht. Sie sagen sich, eben, ein Arzt steht gewissermaßen immer mit einem Fuße im Grabe, damit muß man sich abfinden. — Aber ich

möchte doch, auch! wieder um alles in der Welt meine Sorge um meinen Mann dahingeben, und so vernünftig zu denken ist für mich einstweilen noch zu schwer zumal jetzt, da sie so viele Thphusranke haben." Ilse horchte erschrocken auf: "Sind jetzt besonders viele in der Stadt?" "Tas wissen Sie nicht einmal?". Ich glaube, Sie haben überhaupt keine Ahnung, wie aufreibend und gefahrvoll der Beruf unserer Männer ist. Ihr Kollege, Toktor Braun, hat sich doch auch bereits angesteckt. — Tas sieht dem Professor allerdings ähnlich, daß er seine Familie nicht mit den Angelegenheiten seiner Praxis beauftragt. Albrecht ist anders, aber das will ich auch, ich will das alles mit ihm teilen, Freude wie Leid und Angst. Ich würde

Deutscher Reichstag. genommen worden. Zum Zwecke der Vorbesprechung der Anträge wegen der Verhinderung des Geburtenrückganges wurde ein Ausschuß von 28 Mitgliedern gebildet. Alsdann wurde die Debatte auf Donnerstag vertagt. Niedriger hängen. Durch die Blätter geht die kraftvolle Entschließung des nationalliberalen Zentralvorstandes, welche für die deutsche Kriegsleitung die Freiheit im Gebrauch aller militärischen Mittel, insbesondere der U-Bootwaffe, gegen England, als den immer deutlicher erkennbaren Hauptfeind Deutschlands, fordert; ebenso der weitere, vom Zentralvorstand an die nationalliberale Reichstagsfraktion überwiesene Antrag der hessischen Nationalliberalen, welcher die Erwartung ausspricht, daß entweder die völkerrechtswidrige Kriegführung Englands aufgegeben oder aber die uns verfügbaren technischen Kriegsmittel in rücksichtsloser Form gegen

England zur Anwendung gebracht werden. Es ist unter den gegenwärtigen Umständen nur natürlich, wenn die Wiedergabe dieser Beschlüsse in den Tageszeitungen fast ausnahmslos ohne Kommentar erfolgt. (Uns war die Wiedergabe durch die Zensur verwehrt. D. R.) Nur ein Blatt hat es sich nicht versagen können, einige Bemerkungen anzufügen, die niedriger gehängt zu werden verdienen. Dem führenden Organ unserer Engländerpartei und der internationalen Börsenkreise, dem „Berl. Tagebl.“, sind die oben mitgeteilten Forderungen, welche dem ganzen deutschen Volke aus der Seele gesprochen sind, derart in die Glieder gefahren, daß es sich zu folgenden Aphorismen entschloß: „Insofern es sich bei der Entschliebung um eine Umdeutung der letzten deutschen Note an Amerika handelt, wird man nachdrücklich darauf hinweisen müssen, daß der Zentralvorstand der Rationalliberalen Partei in keiner Weise berufen und berechtigt ist, fidjizun Wortführer und Interpreten des „wahren Willens“ des deutschen Volkes auszuwerfen. Er vertritt nur einen kleinen Teil des Volkes und, soweit sich aus seiner Resolution erkennen läßt, nur diejenigen Kreise, die teils aus geschäftlichen, teils aus „alldeutschen“ Rücksichten in einem Konflikt mit Amerika eine „Erleichterung“ sehen und für eine Ueberspannung der Friedensbedingungen und damit natürlich für eine Verlängerung des Krieges bis in ungewisse Zeiten eintreten.“ Im Grunde sind diese Anwürfe zu erbärmlich, um sie etwa ernsthaft zu widerlegen oder ihre Kennzeichnung nicht der angegriffenen Partei zu überlassen. Aber es handelt sich hier nicht allein um die von den Nationalliberalen vertretene Kriegspolitik, sondern um Forderungen, aus

denen zugleich auch die bei-Perlin, 23. Mai 1916. (Priv.-Tel.) Staatssekretär Helsferich führte sich heute vor dem Eintritt in die Tagesordnung durch eine kurze und gute Ansprache als der neue Herr im Reichsamt des Innern ein. Er hab in schönen Worten die hervorragende Tätigkeit seines Amtsvorgängers Delbrück hervor und rühmte die Wirksamkeit des Reichsbankpräsidenten v. Havenstein. Von seiner eigenen Tätigkeit scheidet Helsferich mit Wehmut und er sieht mit Ernst auf die großen und schweren Ausgaben, die ihm jetzt blühen. Für das neue Amt bittet er um Mitarbeit und um Vertrauen. In einmütigem Zusammenwirken soll dem Frieden vorgearbeitet und die Zukunft gesichert werden. Die Aussprache fand im Hause außerordentlich lebhaften Beifall. Bei der Beratung des Reichsamts des Innern kamen alsdann die Zensurfragen zur Besprechung. Abg. Strelseman (<natl.) berichtete über die Verhandlungen des Ausschusses, bei denen besonders gegen die politische Zensur Klagen laut geworden sind. Abg. Pfleger vom Zentrum zu, daß die Klagen über die Zensur in der letzten Zeit geringer geworden seien, aber es sei immer noch genug Anlaß zu Beschwerden vorhanden. Redner wünschte besonders, daß, der Reichskanzler ein erhöhtes Recht erhalten müsse auf dem Gebiete des Zensurwesens. Eingriffe in das Petitionsrecht des Reichstages wurden von Strelseman und Pfleger lebhaft getadelt und der Sozialdemokrat Emmel führte im Einzelnen aus, daß die Elfatz-Lothringer unter der Durchführung der Zensur ganz besonders schwer zu leiden hätten. Abg. Liesching von der Volkspartei beschwerte sich unter Anführung praktischer Beispiele über die Schikanierungen, denen liberale

Zeitungen ausgesetzt gewesen seien. Beispielsweise ist der Ostseezeitung in Stettin verboten worden, überhaupt noch Artikel des Abg. Gothein zu bringen. Es muß scharf geschieden werden zwischen den Folgen des Belagerungszustandes auf militärischem und auf politischem Gebiet — das freie Wort darf nicht geknebelt werden. Der neue Staatssekretär, so führte Liesching aus, hat um das Vertrauen des Hauses geboten. Tiefes zu erwerben, bietet sich ihm hier eine vortreffliche Gelegenheit. Vorher waren noch Entschliebungen zum Reichsamt des Innern in großer Zahl an den konservativen Parteien, das Zentrum und per weitaus größte Teil der fortschrittlichen Kreise, kurz: die überwältigende Mehrheit der politisch denkenden und kampffentschlossenen Bevölkerung Deutschlands beharrt. Das „Berl. Tagebl.“ fälscht deshalb die Sachlage in größter Art, wenn es die Nation der „Baralong“-Mörder damit zu beruhigen versucht, daß die Nationalliberalen bei dieser Willenskundgebung „nur einen kleinen Teil“ des deutschen Volkes hinter sich hätten; es fälscht ebenso auch den Kern, gar nicht mißzuverstehenden Sinn der Schlußsätze der deutschen Antwortnote an Wilson, wenn es in der natlib. Entschliebung eine „Umdeutung“ berufen zu erblicken vorgibt, und es krönt die doppelte Fälschung mit einer Verdächtigung unvornehmster Art, indem es den Verfechtern einer rückwärts gerichteten Kriegführung gegen unseren britischen Hauptfeind geschäftliche Beweggründe unterstellt. Man kann dergleichen eben nur niedriger hängen und allenfalls noch darauf verweisen, daß diese Beschimpfung deutscher Patrioten von einem Blatt ausgeht, das mit wahren und reinem

Deutschtum längst keine Gemeinschaft mehr hat, und das dem gesunden Gefühl unseres Volkes, der Begeisterung der ganzen Nation von vornherein frech ins Gesicht schlug, indem es dieser gewaltigen Zeit zynisch die Größe abzusprechen sich vermaß. (Unabhängige Nativalkorresp.),

Bayerische Nachrichten. Tvr Gemeinvebeamten-gesetzausschüß jlat am Donnerstag vormittags den Gemeindebeamtengesetzentwurf in zweiter Lesung beraten. Tie Abstimmung ergab die Annahme des ganz en Gesetzentwurfes gegen die Stimmen des Abg. Matzeder (Bayer. Bbd.) und der Zen trumsabgeordneten Götz, Puffer und Strei-, fngtet. Tie sämtlichen zu dem Entwurf eingeladenen Petitionen wurden durch die Be schlußfassung als erledigt erklärt. Weiter wurde beschlossen, dem Gesetzentwurf die Ueber- < schrist zu geben: "Entwurf eines Gemeinde-beamtengesetzes". Eine Redaktionskommission wird aus Grund der gefaßten Beschlüsse die] endgültige Feststellung des Wortlautes des Ent- 1 Wurfes vornehmen. !

Der. Staatsminister für Verkehrsüngelsgenheiten legte dar, daß die gegenwärtige Fi nanzlage des Staates und das Fehlen weiterer Reserven der Eisenbahnverwaltung mit Aus-nahme der Einführung der vierten Wagenklasse leider unter anderem auch die erörterte Einsparung notwendig gemacht habe, so wenig ihm diese Maßnahme an sich sympathisch ge wesen sei. Tie sozialen Kriegsmaßnahmen (Zuschüsse zur Reichssamilienunterstützung, Kriegs- teuerungsbeihilfen, außerordentliche

Kriegsunterstütznngen) belasteten nach der gegenwärtigen Regelung die Eisenbahnverwaltung mit einem Jahresaus'wande von 6,5 Millionen Mark. So pald die finanzielle Lage es gestatte, sei be absichtigt, die Aufwandsentschädigung des un- teren Personals tunlichst zu verbessern. Ein Abgeordneter (StB. V.) bemerkte, daß man die gegenwärtige Finanzlage nicht als Grund für die Sonderregelung der Tagegelder anführen könne, da die grundlegende Verord nung eine nicht auf die Kriegsverhältnisse be- schränkte Geltung habe. Tie Annahme des Min destsatzes von 4 Mark sei ungerechtfertigt, da damit nicht ausgekommen werden könne; auch, die Fahrgeldererhöhung sei aus Gründen der Gerechtigkeit unabweisbar. Somit erschienen die Gründe des Herrn Ministers nicht stichhal tig. Er bedaure, daß die Eisenbahnverwaltung den übrigen Ressorts ein so schlechtes Beispiel gegeben habe, und daß entgegen dem Beam tenge fetz in bezug auf die Entschädigung für puswärtigen Tienst zwei Klassen von Beamten geschaffen worden seien. Ter Mitberichterstatte sprach sich dahin aus, daß die Sätze für Fahrgelder und Tage gelder schon in der Friedenszeit hätten er höht werden müssen; umsomehr sei das bei per Kriegsteuerung veranlaßt. □ Ter Minister erklärte neuerdings, daß eine tunlichst baldige Besserung der Bezüge des Personals angestrebt werde. Der Berichterstatte führte aus, daß der -einigermaßen erträgliche Abschluß der EisenLahnverwaltung während der zwei Kriegsjahre nur durch eine außerordentlich starke Minde rung der sächlichen Ausgaben herbeigeführt worden sei.

Allerlei. Schiffszusannnenstoß. Tie "MorningPost" meldet unterm 22.

Mai: Ter britische Dampfer "Saltent", der am Samstag mit einer Kohlen ladung von Barr aussuhr, stieß im dichten Nebel mit dem norwegischen Dampfer "Habet" zusammen. Ter Dampfer "Habet" sank. Zwölf Köpfe der Bemannung werden vermißt.

Niederbayerische Nachrichten. Rottenburg, 25. Mai. (Todesfall.) Hier entschlief der ehern. Bürgermeister und lang jährige Magistratsrat, Privatier Franz Gotz., im Alter von 91 Jahren. Waldkircheu, 24. Mai. (Verschüttet.) Ge stern nachmittags war der int 19. Lebens jahre stehende Gastwirtssohn Josef Paster von Grainet in der Sandgrube nahe beim Torfe Mit Sandgraben beschäftigt. Plötzlich gerieten die Sandmassen ins Rollen und begruben den jungen Mann vollends. Sein mit dem Fuhr werk nachkommender Vater gewährte das Ent setzliche, und trotz eiligster Hilfe vermochte man den braven Burschen nicht mehr zu retten. Für 2. Juni wäre Paster zum Heere einberufen gewesen. Er freute sich schon sehr, endlich auch seinem Vaterlande ein Mitkämpfer werden zu dürfen. Nun ist er dieser Freude beraubt. Nicdcrbaycrisches Schwurgericht. Straubing, 24. Mai. 4. Fall. Am 12. Dezember v. Jrs.nachts gegen 11. Uhr brannte in Mirskofen der Sta del mit angebauter Maschinenschupse desBauern Josef Thurfteier dortselbst mit allenVorpäten an ungedroschenem Getreide, landwirtschaftl. Maschinen und Geräten usw-, zusam men. Ter Brandschaden betrug gegen 10 000 Mark, der nur teilweise durch die Versiche rung gedeckt ist. Fahrlässigkeit war ausge schlossen. Ter Verdacht der Täterschaft richtfete sich sogleich gegen den geschiedenen, .44 ijahre alten

Tienstknecht Jakob Harrer von fArth, der denn auch noch in derselben Nacht verhaftet wurde. Er stellte Mar die Tat in Abrede, allein gegen ihn sprach eine ganze Reihe von erdrückenden Beweisgründen. Er war damals im Hohenesterschen Wirtshaus in Mirskofen bedienstet; am fragl. Sonntag saß er bis halb 11 Uhr im Wirtslokale und entfernte sich dann, kam aber etliche Minuten vor halb 12 Uhr dorthin wieder zurück. Wo er sich in dieser Zwischenzeit aufgehalten hat, darüber konnte er keine genügende Auskunft geben. Zu allem Ueberflusse war er sogar von zwei Frauenspersonen vom Brandplätze eilend, gesehen worden, er verdeckte das Gesicht mit beiden Armen. Er ist ein gefürchteter, übelbeleumundeter Mensch, dem die Tat wohl zuzutrauen war. Er wurde schon vom hiesigen Schwurgerichte am 13. November 1901 wegen vier Verbrechen der Brandstiftung zur Gesamtzuchthausstrafe von 12 Jahren verurteilt, die er auch verbüßte. Gegen ThUrmaier hatte er einen, wenn auch unbegründeten Haß und dieser war der Beweggrund zur neuerlichen Brandstiftung. Noch viele andere Umstände sprachen für sein Verschulden. Für schuldig befunden, lautete diesmal das Urteil auf eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren nebst 10 Jahren Ehrverlust, sowie Stellung unter Polizeiaufsicht.

stehen und in Zukunft drohen. Die Handelskammer unterstützte das Gesuch des Gremiums unter eigener ausführlicher Begründung und unter Vorlage an die K. Regierung zur geneigten Würdigung. Hierauf forderte die K. Regierung das Gremium auf um Mitteilung jener Verbände, in denen die Warenverteilung durch die Genossenschaften durchgeführt

wird und verlangte zugleich entsprechende Organisationsvorschläge bei Vermittlung durchs den Handel. Obwohl das Gremium die interessierten Kreise sofort um Vorlage entsprechender Vorschläge in dieser Angelegenheit ersucht hätte, sind von demselben bis heute noch keine Berichte eingegangen. Da sich, jedoch die anwesenden Mitglieder des Gremiums zur Begutachtung die Frage als nicht berufen erachteten, so mußte die Entscheidung bis zum Eintreffen der entsprechenden Vorschläge aus den maßgebenden Kreisen vertagt werden. Ein Ergänzungsantrag des Gremialmitgliedes Herrn HardtWilsbiburg, der vor allem die Uebertragung des Einkaufes und der Verteilung an den ortsansässigen Handel im Anschluß, an die Kommunalverbände forderte, wurde dem Handelsgremium zur Begutachtung zugeleitet. —* Die Seiltänzer-Gesellschaft Zimmermann gibt morgen Samstag abend auf dem Viehmarktplatze ihre Anfangsvorstellung. Außerdem finden noch Sonntag nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr Vorstellungen statt. —* Leseblatt ins Feld. Wir bitten den heute unserer Stadtauflage beiliegenden Prospekt zu beachten.

Murstpreise in Sandshut. Vom 8. Mal ab gelten folgende Wurstpreise in Landshut: 1. Leberkäse Pfd. 1,60 Mk., 75 Gramm 20 Pfg. 2. Pressack weiß Pfd. 1,50 Mk., 80 Gramm 20 Pfg. 3. " rot Pfd. 1,50 Mk., 80 Gramm 20 Pfg. 4. Lyonerwurst Pfd. 1,80 Mk., 55 Gramm 20 Pfg. 5. Gelbwurst Pfd. 1,80 Mk., 55 Gramm 20 Pfg. 6. Schinken-, und Zungenwurst Pfd. 1,90 Mk., 70 Gramm 25 Pfg. 7. Leberstreichwurst Pfd. 1,80 Mk., 60 Gramm 20 Pfg. 8. Regensburger (Knackwurst) Pfd. 1,70 Mk., 50

Gramm 17 Pfg. 9. Blutwurst Pfd. 0,50 Mk., 50 Gramm 10 Pfg. 10. Leberwurst Pfd. 0,80 Mk., 100 Gramm 20 Pfg. I Dauerwürste: i Mettwurst Pfd. 3,00 Mk., 50 Gramm 30 Pfg. Rauch- und Twuerwaren: i (Höchstpreise) Schinken roh mit Knochen Pfd. Mk. 2,60 " roh ohne Knochen Int Aufschnitt Pfd. Mk. 3,19 " gekocht mit Knochen Pfd. Mk. 3,00 " gekocht ohne Knochen im Aufschnitt Pfd. Mk. 3,49 Vio Pfd. Schinken gekocht ohne Knochen höchstens 40 Pfg. Geräuchertes Schweinefleisch roh Pfd. Mk. 2,40 " " gekocht Pfd. Mk. 2,50 Geräuchertes Rindfleisch Pfd. Mk. 2,20 Fleischpreise in Sandshut. Die Preisprüfungsstelle hat für die Zeit vom 8. Mai an für Landshut folgende Höchstpreise für Fleisch festgesetzt unter Zugrundelegung der mit Entschließung der bayer. Fleischversorgungsstelle vom 25. April festgesetzten Preise für Schlachtvieh. Dchsenfleisch: Ein Pfund von gefleischten Ochsen, Bullen, Rindern und Kalbinnen darf kosten: a) Hals, Stich und Brust Mark 2,20 b) Lende und Filet " 2,70 c) für alle übrigen Teile " 2,40 KnhfKisch: Ein Pfund Fleisch von Kühen darf kosten: a) Lende und Filet Mark 2,40 b) Hals, Stich und Brust " 2,00 c) für alle übrigen Teile " 2,20 Fleischarmes Vieh: Ein Pfund Fleisch von fleischarmem Schlachtvieh (Wurstvieh) darf durchgehend den Preis von 1,50 Mark nicht überschreiten. Kalbfleisch: Ein Pfund Fleisch von mindestens vier Wochen alten Kälbern darf durchgehends nicht mehr als 1,50 Mark kosten. Schweinefleisch: Hierfür gelten die bisherigen Höchstpreise: Schlegel, Grat, Kottelettes und Bug 1,60 Mk., Hals, Brust und Bauch 1,50 Mark, Kopf, Füße, Haxen und Knöchel 1,30 Mark, gepöckeltes oder gesalzenes Schweinefleisch 1,60 Mark, Leber, Herz, Nieren, Zunge und Hirn 1,50 Mark, Lunge und Mlz

0.60 Mark. Rohes Schweinefett 1.80 Mark, ausgelassenes Schweinefett 2.— Mark und gesalzener Speck 1.80 Mark Per Pfund. Schafffleisch: Ein Pfund Fleisch von Schafen darf kosten: a) Hals, Stich und Brust Mark 1,18 b) Lenden, Filet und alle übrigen Teile " 1,78 7. Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten vom 25. Mai 1916. Vorsitzender: Herr Kommerzienrat v. Zabuesnto. Ein Tankschein des Herrn k. Zollinspektors Landgraf für die Teilnahme der städt. Kollegien anlässlich des Hinfcheidens seines Vaters, Herrn k. Forststrat a. D. Landgraf) wird zur Kenntnis genommen. Eine Lokomotive soll im städtischen Elektrizitätswerk zur Ausstellung gelangen, um für das teure Trieböl Ersatz zu beschaffen. Zur Erledigung der Vorarbeiten wurde eine Kommission gebildet, in welche der Magistrat die Herren M-R. Jllinger, Kohldorfer, Köhler und Herrn Direktor Scheller abordnete. Das Gemeindekollegium entsandte die Herren G.-B. Wagner, Rieger, Ettenkofer und Binder. Die Erbauung eines Holzvorbaues an der Kokslöschbühne des Gaswerkes mit einem Kostenaufwand von 300 Mark, der noch unverbrauchten Mitteln, die zum Umbau der Gasfabrik genehmigt sind, entnommen werden soll, wird genehmigt. Für die Beschaffung von Baumaterialien wurden Nachkredite angefordert, die früher abgelehnt wurden, da die notwendigen Unterlagen fehlten, welche eine Deckung der Beträge durch Mehreinnahmen aus diesen Materialien ersehen ließen. Da nunmehr dieser Nachweis vorliegt, findet die Position Genehmigung. Zugleich wird aber dem Wunsche des Kollegiums Ausdruck gegeben, das Bauamt möge stets rechtzeitig um Nachkredite einkommen und dieselben sofort mit den notwendigen Unterlagen versehen. Ein

neuer Schuldentilgungsplan für die Schuldsumme zum Martinsschulumbau mit 119000 Mark ist erforderlich, da ein Zuschuß der k. Kreisregierung mit 10 000 Mark sofort für den Zweck Verwendung finden soll, wodurch sich die Verzinsung und Tilgung der Bausumme verschiebt. Der vorliegende Plan findet einstimmig Genehmigung. Nachklänge zu Haydns Schöpfung. Das waren zweieinhalb Stunden Gottesdienst an geweihtem Orte der Dominikanerkirche, Gottesdienst, nach Wesen, Art und Form echt deutsch: weiheliche Predigt, tiefempfunden, seelenvoll Gebet in ernster Zeit des schrecklichsten Krieges. Deutsche Knaben, deutsche Mädchen, deutsche Frauen, deutsche Männer, alle, die ihr unter dem ehernen Schutz der deutschen Waffen am gewohnten häuslichen Herde seid, echt deutsche Musik voll Unschuld und reiner Kindlichkeit erklingt und pocht an euer Herzenstürchen — gar manches unter Flitter und Schnörkel und Modefalten und anderem welschen und französischen Tand entstellt und versteckt — deutsche Kunst in echter Gretchen-Schönheit und schlichter Einfachheit verkündet alte oft besungene deutsche Tugenden und ruft hinein in unsere Zeit: "Es werde Licht" Deutsche Jugend! Frisches Grün, der Blumen sanfter Schmuck, der waldbekränzte Berg, im stillen Tal der helle Bach, der Lerche frohes Lied, und Hügel, Fels und Strom und Meer und all' die lieben Kinder der Natur, sie harren deiner zu reinster und edelster Freude, zu wahrer Erholung nach Arbeit und treuer Pflichterfüllung. "Dem Ganzen fehlte das Geschöpf, das Gottes Werke dankbar sehen, das Herren Güte preisen soll." Teutsches Mädchen, deutsche Braut, so eifrig auf der Suche nach dem Glück, halt einen Augenblick

und lausche der schönen Stelle: »In voller Unschuld lächelt sie, des Frühlings reizend Bild, ihm Liebe, Gütewärme und Wonne zu." — "Halde Gattin! Nun folge mir, Gefährtin meines Lebens. Ich leite dich. Je der Schritt zeigt Wunder überall. Erkennen sollst du dann, welch unaussprechlich! Glück der Herr uns zugedacht. Ihn preisen immerdar, ihm weichen Herz und Sinn. — Treuer Gatte! Dir gewidmet sei mein Leben, deine Liebe sei mein Lohn. Dein Will' ist mir Gesetz. So hat's der Herr bestimmt. Und dir gehorchen bringt mir Freude, Glück und Ruhm!" Und das Glück, es bleibt immerfort, "wenn falscher Wahn euch nicht verführt, noch mehr zu wissen als ihr sollt." Teutsches Volk! Halt fest an deinen Idealen, an den Tugenden deiner Väter! Voller Würde und Hoheit, voll Schönheit, mit Stärke, Mut und Kraft ausgezeichnet, stehst du da und überwindest höchste Not und Gefahr! Da rumfort, wo Verirrung eingerissen, heraus aus dem Schatten schwarzen Dunkels! Es werde Licht! Licht in hellster Reinheit! . Ein Landsturmmann.

Letzte Posten. Ein schweres Hagelwetter ging gestern abends kurz vor halb 8 Uhr über München nieder. Der 10 Minuten an dauernde Schloßhagel hat aber keinen nennenswerten Schaden an den Kulturen angerichtet. In französischer Gefangenschaft. Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten bei der Vardarmündung niebergegangenen Zeppelins wurde dem "Temps" zufolge nach Toulon und von dort in der Richtung Marseille in ein Gefangenlager gebracht. In Nene Musterung in Frankreich. Sd. Bern, 26. Mai. Bei der jetzt in Frankreich stattfindenden neuen Musterung der zurückgestellten der Jahresklassen 1913—17 und der

Befreiten der drei letzten Jahres
klaffen Wurden laut "Mattn" in
vielen Departements über 50
Prozent als tauglich für den Heeres-
dienst erklärt. Versenkt. ' Sd.
Lowdon, 25. Mai. Lloyds meldet: Ter
britische Dampfer "Theresia" wurde
von einem U-Boot beschädigt. Ter
Dampfer "WchWngton" mit 2819
Bruttoregistertonnen ist versenkt
worden. Sd. Bern, 25. Mai. Ter
"Demps" mel det aus Madrid: Tie
Besatzung der Brigg "Heraimi"
landete in Barcelona, die von einem
Tauchboot auf der Fahrt nach
Baltimore ver senkt wurde.

Bekanntmachung. Dar' stelln.
Generalkommando macht aus die
in Nr. 98 des K. Bayer.
Staatsanzeigers vom 28. April 1916
veröffentlichte Bekanntmachung
des K. Bayer. Kriegsministeriums
betreffend Pretz-olizei aufmerksam.
München, de» 19. Mai 1916. Der
kommandierende General:

Bekanntmachung. Am 29., 30. «. 31.
Mai 1916 finden in der Gegend von
Effenbach Gefechtsschießübungen
mit feindlichen Luftschiffen statt.
Abgesperrt wird von 7 Uhr
vormittags an bis 4 Uhr
nachmittags an de» 3 Tagen das
Gelände zwischen Bahnlinie
Altheim—Wörth a. I. und der Straße
Effenbach—Unterwattenbach von
dem Weg Effenbach— Ohn an bis
zum Wege, der von Mettenbach
über das Moos zur vor genannten
Bahnlinie führt. Landshut, den 19.
Mai 1916. ioei ErWataiLnn La»!mhr-
3iisanterie-Regt. Rr. 2.